



Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer
Ersteller: Armin Stein
Signatur: Amb. 8. 1239

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

die Todmüden schlafen. Kommt dann der Tag, siehe, so ist der Meister der Malens unlustig, zumal nicht allein sein Leib durch das nächtliche Wachen geschwächt, sondern auch sein Gemüt arg beschweret ist; denn das sollt Ihr wissen, daß selten ein solcher Sohn erfunden werden mag, der also in Liebe an dem greisen Vater hanget. Wie getreulich hat er allewege für dessen hilfloses Alter gesorget, wie hat er seiner selbst vergessen, um des Greises zu gedenken.“

„Ihr saget mir nichts Neues“, unterbrach Herr Löffelholz die Rede des Gesellen. „Was Meister Dürer an seinen Eltern und Geschwistern gethan, ist männiglich bekannt. Mich aber reuet meine Ungeduld, und ich will still warten, bis der Meister Muße findet, das Bildnis zu vollenden.“ Damit empfahl er sich.

Auf der Straße angekommen, vernahm er durch das offene Fenster der Kammer des Erdgeschosses ein lautes Stöhnen und Seufzen, das sagte ihm von dem Weh und Ungemach, welches der alte Meister ausstehen müsse.

In der That wand sich der Greis in großen Schmerzen. An seiner Seite saß der Sohn, der rückte ihm das Kissen und füllte dem Dürstenden ein Glas mit köstlichem, süßem Wein von Rivoglio in Istrien, welchen er um teures Geld erkaufte.

Danach ward der Kranke stiller. Er wendete sich nach der Wand herum und schlief ein. Leise stand der Sohn auf und öffnete die Thür, um frische Luft einzulassen.

Indem kam Frau Agnes und bald darauf auch die alte Mutter, die hatten einige Stunden Schlaf gefunden und wollten den Meister Albrecht ablösen.

Der wehrte ihnen aber freundlich: „Lasset mich nur allhier, ich mag jezund nicht von dem Vater gehen.“

Und so blieben die drei in der Kammer und flüsterten leise mit einander, den Schlummernden nicht zu stören.